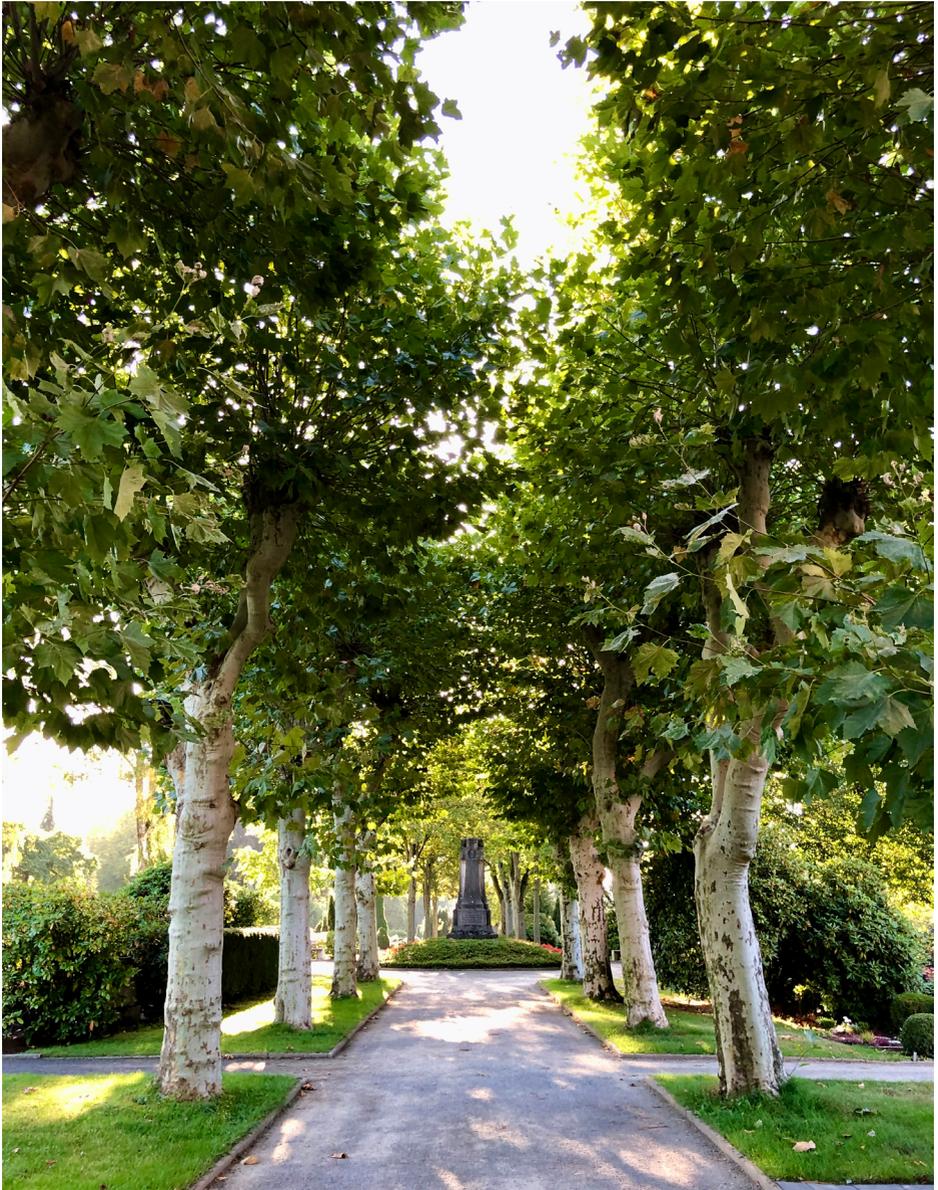


EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



SEPTEMBER 2023

Jesus Christus spricht: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?
(Mt 16,15)

Liebe Gemeinde,

haben Sie das schonmal erlebt: jemand sagt Ihnen „Das hätte ich nicht von dir gedacht!“ – Das kann positiv oder negativ gemeint sein. Obwohl die Person Sie lange kennt, haben Sie sie überrascht mit Ihrer Meinung oder mit etwas, was Sie getan haben.

Oder Sie sehen jemanden zum ersten Mal und haben direkt ein inneres Bild von dieser Person. Wir sind ziemlich gut darin, Urteile über andere Menschen zu fällen – oder unser langjähriges Wissen über einen Menschen so zu verfestigen, dass wir überrascht sind über Veränderungen.

Wir hören eine Geschichte über jemand anderen und glauben dann zu wissen, was das für einer ist. Das ist heute so und war wohl schon immer so. Im Neuen Testament passiert das immer wieder. Jesus führt einmal ein Gespräch mit seinen Jüngern, in dem er sie fragt, was denn die Menschen über ihn denken würden: „Für wen halten die Leute mich?“

Und die Jünger erzählen ihm, was sie gehört haben von den Menschen: Manche sagen, er sei Johannes, der Täufer oder Elia, vielleicht auch Jeremia oder ein anderer Prophet. Es gibt Gerüchte und Vermutungen. Aber eigentlich stimmt das alles nur so halb bis gar nicht.

„Und für wen haltet ihr mich?“, fragt Jesus dann seine Jünger. „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, antwortet Petrus.

Jesus freut sich über diese Antwort, er freut sich, dass wenigstens Petrus erkannt hat, wer er ist. Aber dann, am Ende des Gesprächs sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Sagt niemandem, dass ich der Christus bin!“

Jesus freut sich also erst, dass endlich jemand die Wahrheit erkannt und ausgesprochen hat und jetzt auf einmal sollen die anderen nichts davon wissen dürfen? Um das zu verstehen, können wir zuerst noch einmal auf uns selbst schauen. Einen Menschen zu kennen, wirklich kennenzulernen, ist eine komplexe Angelegenheit. Wir kennen alle viele Menschen, sind in unserem Leben unzähligen Leuten begegnet. Aber wie viele davon kennen wir wirklich? Letztendlich kennen wir selbst von den uns nahestehenden Menschen auch immer nur einen Ausschnitt: Von unseren Eltern kennen wir deren Kindheit maximal aus Erzählungen, unsere Geschwister sehen wir nach dem Auszug von Zuhause auch oft nicht mehr jeden

Tag, unsere*n Partner*in hatte ein Leben vor uns und gibt sich vielleicht Freund*innen gegenüber anders als bei uns.

So, und wenn diese Person, die wir doch zu kennen glauben, nicht nur irgendein Mensch ist, sondern Gottes Sohn, dann kann man nur erahnen, wie viel komplexer das Ganze noch wird! Man muss dann nicht nur Charakterzüge kennenlernen, Vorlieben oder Meinungen des anderen – man muss hier auch noch verstehen, wie das gehen kann: Gottes Sohn sein. Und ich denke, das braucht Zeit. Und Glauben. Und viel mehr als nur einzelne Geschichten. Und eine weitere Besonderheit bei Jesus: Wir brauchen nicht nur das Leben dieser Person, sondern die Zeit darüber hinaus! Dass Jesus auferstanden ist, ist ein wesentlicher Punkt, um dieser Frage „Wer sagt denn ihr, wer ich sei?“ antworten zu können. Das war Jesus wohl bewusst. Er wollte, dass die Menschen nicht einfach gesagt bekommen: „Das ist Gottes Sohn.“ Was soll man damit schon anfangen? Er wusste, es ist besser, das selbst zu erfahren. Weil diese Erkenntnis zu umfassend ist, als dass man es so vom Hörensagen begreifen kann. Jesus ist mehr als die Wunder, die er vollbracht hat. Jesus ist mehr als das, was die Menschen auf den ersten Blick sehen.

Am Ende ist vielleicht die Frage die Antwort: „Wer sagt denn ihr, wer ich sei?“ Wir müssen uns immer wieder auf's Neue die Frage stellen, wer Jesus Christus ist, dran bleiben an unserem Glauben, immer wieder davon hören und lesen. Dieses Bild kann sich verändern im Laufe unseres Lebens. Vielleicht hilft es, im Austausch darüber zu sein. Dann verbeißen wir uns nicht an unserem ersten Eindruck, sondern können erkennen, was die anderen sehen.

Ihre Vikarin Lea Wippich

Das Presbyterium traf sich nach der Sommerpause am 10.08.2023. Zunächst hielten wir Rückblick über die vergangenen Ereignisse: Die Predigtreihe „Ketzersommer“ war ein voller Erfolg mit einer beachtlichen Anzahl an Gottesdienstbesuchern zu den interessanten Persönlichkeiten, die Thema waren. Ebenso war das Projekt „Kinderchorwoche“ ein Kinder-/ Publikumsmagnet und brachte viele, auch sonst eher kirchenferne Familien in die Marienkirche.

Auch unsere Mariengemeinde leidet unter jährlichen Kirchenausritten, wobei unsere Zahlen im Vergleich zum gesamten Kirchenkreis Herford unterdurchschnittlich sind. Aber ein jeder Austritt ist einer zu viel! Wie können wir dem entgegenwirken? Was meinen Sie?

Feinplanung stand auch an für den Mitarbeiterempfang der Mariengemeinde, der am 11.08.2023 stattfand, und rückblickend in zunächst feierlichem Rahmen in der Kirche und anschließend beim lukullischen Beisammensein auf dem Kirchplatz den engagierten Einsatz aller Mitarbeiter unserer Gemeinde würdigte! Vielen Dank auch an dieser Stelle den Organisatoren!

Im Herbst steht viel an! Lesen Sie auf den folgenden Seiten selbst! Herzliche Grüße vom Berge!

Holger Wrede für das Presbyterium

EWIGKEITSSONNTAG 2023



Es war noch Sommer, als das Presbyterium den Ewigkeitssonntag in den Blick nahm. Und die Rückmeldungen aus den letzten Jahren Revue passieren ließ: Ein Gottesdienst, öffentlich, aber ganz auf die Angehörigen gemünzt, wurde durchgängig stimmungsvoll erlebt. Passend für diese, am Nachmittag. Daher wird es 2023

wieder so sein: Am Nachmittag klingen ab 15:00 Uhr die Posaunen über den Erika-Friedhof, und um 16:00 Uhr beginnt der Gottesdienst mit dem Gedenken der Verstorbenen – begleitet von viel Stille, einer feinen Violine

und zurückhaltenden Klängen der Orgel. Manchmal werden wir gebeten, zusätzlich auch Namen von Menschen zu gedenken, die weit weg bestattet wurden – Bitte besprechen Sie die Möglichkeiten direkt mit dem Pfarrteam. Am Morgen um 10:00 Uhr dann eine Besonderheit: Die Konfis der Region Altstiftberg arbeiten in den Wochen zuvor an dem Thema „Ewigkeit“, und regen die Gemeinde darüber mitzudenken an. Ein Gottesdienst unterstützt von der Kantorei, mit Abendmahl, und um 11:00 Uhr einer ganz kurzen Gemeindeversammlung im Kirchraum: Denn an diesem Sonntag sollen in Westfalen Grundinformationen zu den Presbyteriumswahlen 2024 ausgegeben werden.

Pfr. Dr. Gerald Wagner

„ERNTESINGEN“

Ein Liederabend (fast) mit Lagerfeuer

„Hoch auf dem gelben Wagen ...“. Das ist ein funkelnendes Lied, ebenso wie die „Klappernden Mühlen“ und manches mehr. Und Sie singen das mit! Denn es ist Erntezeit. Sie bekommen an diesem besonderen Abend für diese Lieder die Texte schön vorbereitet in die Hand – in Großdruck. Erinnerungen tauchen auf, an Lagerfeuer und Fahrten, an Liebe und geknickte Mundorgelhefte. Kommen Sie zum Lieder-Singe-Abend, am **Freitag, 22. September, 17:30 Uhr** in die Marienkirche. In der Mitte (die Erinnerung an) ein Lagerfeuer, Erntegaben, und die Stühle darum. Und wir singen, schließend um 19:00 Uhr mit „Bei der Abendröte. Und im Mondenglanz“. Mit Pfarrer Dr. Gerald Wagner in der schmunzelnden Moderation der Lieder und Kirchenmusikdirektor Johannes Vetter am gut gelaunten Flügel. Keine Musikkenntnisse sind erforderlich – die Lust am Singen genügt! Ohne Anmeldung, ohne Kosten.



Zur Erklärung des Datums: Die Marienkirche feiert dieses Jahr am 24. September das Erntedankfest – anders als es in Ihrem Kalender stehen mag. Um mit den Familien außerhalb der Herbstferien NRW zu bleiben. Das Presbyterium bittet um Verständnis.

Pfr. Dr. Gerald Wagner

**Die Kantorei führt die “Petite Messe Solennelle” von
Gioachino Rossini in der Marienkirche auf dem Stiftberg auf.**

Am Sonntag, den 24. September um 17.00 Uhr heißt es “Bühne frei” zum diesjährigen Konzert der Kantorei auf dem Stiftberg. Nachdem die Mitglieder der Kantorei im vergangenen Jahr in Kooperation mit zwei anderen ostwestfälischen Chören ein großes sinfonisches Konzertprogramm aufgeführt haben, fiel die Wahl in diesem Jahr auf die zauberhafte Messvertonung des italienischen Opernstars aus dem 19. Jahrhundert. Eine “Petite Messe” also eine “Kleine Messe”, die jedoch einen durchaus abend- und konzertfüllenden Umfang ausweist. “Klein” ist allenfalls die Besetzung: neben den Mitgliedern der Kantorei und den vier Vokalsolist*innen sind hier ausschließlich Piano und Harmonium als orchestrale Besetzung vorgesehen. Ursprünglich für die Einweihung einer privaten Hauskapelle konzipiert, ist das Chorwerk daher von der relativ kleinen Kantorei an der Marienkirche wunderbar darstellbar. Dem begnadeten Tonsetzer gelingt es mit Witz und Charme, die uralten lateinischen Messtexte mit Lust und Leben zu füllen. Bei so mancher der Arien fühlt man sich direkt in eines der bekannten europäischen Opernhäuser versetzt; der Charakter der verschiedenen Vertonungen ist mitunter besinnlich und steigert sich bis zur furiosen, leidenschaftlichen Tondichtung, wobei der Gestus des jeweiligen Textabschnittes stets getroffen wird. Ein Werk, das jede Chorsängerin einmal gesungen haben sollte, eine Musik, die sich wunderbar in die Lau-nigkeit des beginnenden Herbstes einfügt und die jeder Musikfan einmal erlebt haben sollte.

Unterstützt werden die Mitglieder der Kantorei von Hwanhee Lee (Sopran), Johanna Götz (Mezzosopran), Wilhelm Adam (Tenor), Hildebrand Haake (Bass), sowie Stanislav Boianov (Piano) und Olga Zhukova, Harmonium.

Eintrittskarten zum Preis von 20 / 15 / 10 € sind bei der Tourist-Information Herford, im Gemeindeamt, Stiftbergstr. 33, oder an der Abendkasse erhältlich.

„Der Wind weht, wo er will.“



Die vorderen Orgelregister bestehen meist aus einer Zinn-Blei-Legierung. Im 17. und 18. Jahrhundert war Zinn ein kostbares Metall; und der ganze Stolz der Hansestädte Hamburg und Lübeck bestand darin, dass dort der Zinngehalt ihrer „Prinzipale“ besonders hoch war. Mittlerweile sind die Zinnpreise gefallen, und die Orgelbauer richten sich beim Gießen der Pfeifenbleche nicht mehr nur nach der Zahlungsfähigkeit ihrer Auftraggeber. Die Mischung entscheidet aber weiterhin über die Klangfarbe. Viel Blei: weicher Klang. Viel Zinn: konturierter Klang. Alle Prinzipale, die das klangliche Rückgrat der Orgel bilden und gerne vorne als Prospektpfeifen stehen, liegen mit der „Mensur“ eher in der Mitte: Die Mensur einer Pfeife ist der Quotient aus Länge und Durchmesser.

Aber was tut sich weiter hinten im Orgelgehäuse? Dort tummeln sich Tausende von Pfeifen. Manche sind fingergroß, andere ragen auf wie ein Sprungturm im Freibad. Die einen sind aus Blei und Zinn, andere aus Kupfer. Die einen sind aus Holz; manche haben einen Deckel. Sie stehen aber alle in Reih und Glied. Hintereinander: gleiche Tonhöhen. Nebeneinander, von links nach rechts: Gleiche Pfeifentypen (Register).

Man kann in diesem Gewimmel zwei Großfamilien erkennen, die Lippenpfeifen (Labiale) und die Zungenpfeifen (Linguale). Letztere sind eine Minderheit, aber sie tun sich hervor durch Klanggewalt und spektakuläre Originalität.

Die Klänge der Lippenpfeifen entstehen nach dem Prinzip Blockflöte. Der Wind bläst von unten in den Pfeifenfuß und trifft auf ein waa-

gerecht eingelötetes Blech, das nach oben einen engen Spalt offenlässt. Der dort austretende Wind muss eine Entscheidung treffen: Entweder ins Freie blasen oder nach oben in den Pfeifenkörper. Dabei ist er einem physikalischen Gesetz unterworfen: Hat der Wind sich entschieden, ins Freie zu wehen, ist der Luftdruck außerhalb der Pfeife geringer als in ihrem Inneren. Also strömt die Luft aus dem Pfeifeninneren nach außen, um den Luftdruck dort auszugleichen. Das motiviert den Wind augenblicklich dazu, ins Pfeifeninnere zu strömen, was dort den Luftdruck herabsetzt, und von außen kommt die Luft nach. Das Ergebnis: Wunderbare Turbulenzen! Die Luftsäule im Pfeifeninneren schwingt. Und das nehmen wir als Ton wahr. Er ist tief, wenn die Pfeife lang ist, er ist hoch, wenn die Pfeife kurz ist.

Gehören Sie zu jenen Leuten, die ihre Lehrer mittels schnarrendem Lineal genervt haben? Lineal ragt über Pultkante, wird dort mit Daumen fixiert. Andere Hand schlägt überstehenden Teil an; wenn der überstehende Teil lang ist, erklingt ein tiefer Ton, ist er kurz, ein hoher. Was besonders nervt! Damit ist die Klangerzeugungstechnik der Zungenpfeifen hinreichend erklärt.

Statt eines Lineals haben wir es mit einer länglichen flachen Messingmembrane zu tun. Das ist die Zunge. Sie liegt auf einer wannenähnlichen Messingkehle auf. Wenn nun der Wind von unten in den Pfeifenfuß weht, biegt sich die Zunge von der Kehle weg, schlägt aber sogleich aufgrund der Rückstellkraft des Metalls zurück. Kaum ist die Zunge zurückgeschneilt, biegt sie sich vom Wind animiert wieder weg von der Kehle. Ist die Zunge lang, vollzieht sich dieser Wiederholungsvorgang langsamer; ist sie kurz, geht's schneller (wie beim Lineal im Klassenzimmer). Der tiefste Zungenpfeifenton unserer Orgeln ist das große C der Posaune 16'. Das sind 32 Schwingungen pro Sekunde. Bei der Vorführung dieser speziellen Klangfarbe fühlen sich Kinder immer an Töne erinnert, die man in gesitetem Ambiente ohne Not nicht von sich geben sollte.

Beim nächsten Mal: Die starken Kleinfamilien innerhalb dieser beiden Großfamilien. Und wie in realen Familien – die hohe Kunst, trotz aller Unterschiedlichkeit der selbstbewussten Persönlichkeiten familiäre Harmonie herzustellen, für einen Moment zumindest.



John Dowland, der Meister des melancholischen Lautenlieds, Englands „erster Songwriter“ (Sting), der ewig unzufriedene Wanderer, mehr unterwegs als zu Hause, immer am Rande der Pleite, gab mehr Geld aus, als er hatte. Dowland wurde eines europäischen Hofes verwiesen wegen ungehörigen Betragens. Er begründete eine neue Kunst, mit den Wurzeln in der Heimat, mit der Kunstfertigkeit in Italien. Er bewegte sich auf einer Bruchstelle der europäischen Zivilisationsgeschichte, und der Riss ging mitten durch ihn hindurch.

Die Band CarlSong nähern sich Dowland von der jazzigen Seite, die Songs werden zerlegt und neu zusammengesetzt, werden Jazz, werden Blues, werden freie Improvisationen im Shakespeare-Englisch, gespickt mit Andeutungen und Wortspielen an die verehrte Königin, Elisabeth I. Die altherwürdige Gambe wird zum Kontrabass, zum Cello, zur Rhythmusgitarre, die Laute jazzt und umgarnt Hanna Carlsons Stimme, welche die Songs zu ihren eigenen werden lässt!

Freuen Sie sich auf dieses kostenlose Konzert unter der Empore der Marienkirche am **Donnerstag, 28. September, 19:00 Uhr.**

Die Bearbeitungen des Trios CarlSong sind auf der aktuellen CD „Time stands still“ zu hören. Mitwirkende: Hanna Carlson – Gesang, Martin Tschoepe - Viola da gamba, Andreas Düker - Erzlaute

REGELMÄSSIGE TERMINE

Letzter Montag im Monat	16.00	Trauergruppe
Zweiter Montag im Monat	17.00	Trauercafé
Dienstag	16.30	Arbeit mit Katechumenen & Konfis
	19.30	Kantorei
Mittwoch	15.00	Kinderchor
	16.00	CVJM-Jungchar
	17.30	Frauenabendkreis (14-tägig)
	18.00	CVJM-Jugendgruppe
Donnerstag	14.30	Treffpunkt
	20.15	Bläserkreis
Sonntag	11.00	Welcome-Café

Zu den Terminen aller Gottesdienste siehe Rückseite des Gemeindebriefes. Für Aktuelles und auch für die Angebote der Marienblüte nehmen Sie bitte Kontakt mit den Gruppenleitenden auf, oder schauen Sie auf:

www.marienkirche-herford.de

EHEJUBILÄEN

Bitte melden Sie Ihre Ehejubiläen



Ehejubiläen sind etwas Wunderbares. Nach 25 Jahren nennt man es „die Silberne“; nach 50 „die Goldene Hochzeit“. Danach kommt mit 55 „Platin“. Die Form, wie Paare, die nach so vielen Jahren noch die Ehe teilen, dies dann feiern, ist ganz unterschiedlich: Manchmal ganz für sich; andere Male an genau diesem Tag gemeinsam verreist, und warum nicht mit einer Party am folgenden Wochenende? Diese schöne Vielfalt bringt es mit sich, dass das Pfarrteam ausdrücklich darum bittet, Daten von Ehejubiläen vorher zu melden, falls ein Besuch der Kirchengemeinde gewünscht

ist. Dann kann man auch überlegen, welche Form passt: Einfach ein Gespräch zu dritt mit vielen Erinnerungen bei Kaffee in den Tagen nach den Feierlichkeiten? Ein kleiner Gruss an der Kaffeetafel zu Hause mit den Gästen? Oder ein Moment in der Kirche – das kann auch mit wenigen Vertrauten sehr stimmig sein. Zudem erklärt Dr. Wagner: „Selbst mit den schönen, alten Kirchbucheinträgen in der Hand wüssten wir nicht, wen wir wann besuchen sollten. Da kann man nämlich auch in Fettnäpfchen treten. Sagen Sie also doch bitte bei Frau Hillebrenner im Gemeindebüro ein paar Wochen vorher Bescheid!“

Pfr. Dr. Gerald Wagner

UNSERE GEMEINDE



getauft:

Christina Lange
Kalle Walter Werdin
Lina Angelika Knaub
Ina Annemarie Kowalski
Felix Eschedor
Nonthaworn Gehring
Hanna Schnatmeyer
Frieda Schnatmeyer
Lea-Jolien Westerhold



getraut:

Jonathan Josef und Daniela Dreger, geb. Drygant



heimgegangen:

Egon Thiel, 73 Jahre
Anneliese Dietrich, geb. Geisler, 102 Jahre
Waltraud Gläscher, geb. Petersen, 93 Jahre
Hanns Jürgen Schlabers, 81 Jahre
Michail Merkel, geb. Irzun, 82 Jahre
Erich Schröder, 92 Jahre
Siegfried Rabe, 79 Jahre

Gottesdienste			
Mi. – Sa.		15 – 17	Offene Kirche
Sonntag	03.09.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrin. Wagner & Pfr. Dr. Wagner anschl. Gemeindeversammlung
Sonntag	10.09.	10.00	Gottesdienst mit Begrüßung der Katechu- menen, Pfrin. Wagner (Bläser)
Sonntag	17.09.	10.00 11.15 18.00	Gottesdienst, Vikarin Wippich Kinderkirche, Vikarin Wippich und Team Abendandacht nach Taizé, Vikarin Wippich
Erntedank- fest	24.09.	10.00	Familiengottesdienst, Pfr. Dr. Wagner (Bläser) anschl. Kirchkaffee
Sonntag	01.10.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrin. Wagner

Aktuelles unter www.marienkirche-herford.de

— KONTAKT —

Pastorale Angelegenheiten

Pfarrerin Frauke Wagner

0174 150 26 56

frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner

05221 98 37 14

gerald.wagner@web.de

Vikarin Lea Wippich

0178 6656123

lea.wippich@ekvw.de

Gemeindeamt

Marie Luise Hillebrenner

05221 98 37 13

hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchengemeinde
Herford Stift Berg

IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11

BIC: WLAHDE 44 XXX

